

Schuljahr 2017/2018

Jahresbericht der Schulsozialarbeit der weiterführenden Schulen in Lüdinghausen

Verfasser

Tobias Höning (Schulzentrum Haupt- Real- und Sekundarschule)

Nina Schwerdtfeger (Antonius Gymnasium)

Tim Stucke (Gymnasium Canisianum)

In dem Jahresbericht 2017/2018 der Schulsozialarbeit der Stadt Lüdinghausen beschreiben wir Arbeitsschwerpunkte unserer geleisteten Arbeit. Die Inhalte beziehen sich übergreifend auf die verschiedenen Schulen und können nicht einzelnen Schulen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugeschrieben werden.

Beratung und die Vermittlung von Hilfen

Beraten werden von uns Schülerinnen und Schüler (SuS), Lehrkräfte, sowie Erziehungsberechtigte. In die verschiedenen Beratungsprozesse werden durch die Schulsozialarbeit koordiniert unter einbeziehung von internen und externen Personen und Institutionen. Die interne Beratung läuft oft über Beratungslehrkräfte, Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrer oder der Schulleitung. Externe Institutionen sind oftmals der Schulpsychologischer Dienst, Beratungsstellen, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Mitarbeitende der Jugendhilfe der freien Träger, sowie das Städtische- und Kreisjugendamt. Im folgenden werden wir auf einzelne Beratungsformen näher eingehen:

Gespräche mit Schülerinnen und Schülern im Einzel- und Gruppengespräch

Mit unserer Präsenz an den Schulen bieten wir den Schülerinnen und Schülern eine freiwillige und vertrauliche Möglichkeit über Probleme reden zu können. Das Ziel ist es den SuS eine Hilfestellung zu ihrer Situation zu geben. Um eine möglichst niedrigschwellige Hilfe anbieten zu können, zeigen wir regelmäßige Präsenz auf dem Schulhof und haben Sprechzeiten, an denen wir im Büro erreichbar sind. Oftmals wird ein Erstkontakt auch über Lehrkräfte oder die Erziehungsberechtigten vermittelt. Die Gespräche finden in einem vertraulichen Rahmen statt, im Büro oder in einigen Fällen auch bei den betroffenen SuS zu Hause.

Offene Sprechzeit

Zu feststehenden Zeiten bieten wir regelmäßig Sprechzeiten an. Aufgrund des wechselndes Arbeitsfeldes an verschiedenen Orten schaffen wir so eine feste Anlaufstelle für die Schülerinnen und Schüler. So bieten wir ein niedrigschwelliges Angebot, um unsere SuS zu erreichen. In den offenen Sprechzeiten finden oft Erstkontakte statt und es werden Termine zu Beratungszwecken vereinbart.

Elternarbeit

Die Arbeit der Schulsozialarbeit wird den Eltern an Elternabenden vorgestellt. Die Schulsozialarbeit bietet den Eltern der SuS Beratungsmöglichkeiten. Der Kernaspekt der Elternarbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Erziehungsberechtigten zu stärken und zu unterstützen. Die Kontaktaufnahme erfolgt entweder durch die Schule, der Schulsozialarbeit oder den Erziehungsberechtigten.

Austausch mit Lehrkräften

Der „kurze Draht“ zu den Lehrkräften ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeitsfeldes der Sozialen Arbeit an den Schulen. Im regelmäßigen Austausch mit den Lehrenden, lassen sich Probleme von Schülerinnen und Schülern oft frühzeitig erkennen und besser beheben. Der Austausch dient auch um aktuelle Ereignisse an der Schule schneller zu erfassen.

Am Gymnasium Canisianum arbeitet **Tim Stucke** seit Mai 2017 als Schulsozialarbeiter mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 19,5 Stunden. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag in dem Berichtszeitraum in der Arbeit mit den geflüchteten SuS. Zum Schuljahr 2018/19 wurde die halbe Stelle um eine weitere halbe Stelle ergänzt und die Zuständigkeit auf alle aktuell 690 Schülerinnen und Schüler erweitert.

Schulsozialarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Internationalen Klasse

In dem Schuljahr 2017/2018 war es zu Beginn meiner Tätigkeit eine große Herausforderung die Lerngruppe von 28 SuS die aus Kriegs- und Krisengebieten zu uns geflohen sind zu betreuen. Bei der Lerngruppe handelt es sich um eine sehr heterogene Lerngruppe, deren Lernprozesse einen hohen Grad an Individualisierung erfordern. Mit Hilfe von ehrenamtlich tätigen Müttern von SuS aus dem Regelunterricht, haben wir die Gruppe leistungsmäßig in drei Gruppen differenziert, damit Lernprozesse entsprechend gesteuert werden können. Grundsätzlich erfordert die Beschulung dieser sehr heterogenen Lerngruppe eine zusätzliche Professionalität zu den pädagogischen Fähigkeiten der Lehrer um auf die individuellen Problemlagen eingehen zu können. Somit erfordert die Betreuung und Beschulung der SuS einen weiteren Baustein neben den Lehrern und Müttern, die Schulsozialarbeit.

Herausforderungen und Tätigkeitsfelder

Zu Beginn der Tätigkeit konnte man als zentrales Problem in dieser Lerngruppe Aggressionen und Gewalt festmachen. Dies störte nicht nur den Lernprozess, sondern führte in Einzelfällen zu nicht tolerierbaren Übergriffigkeiten. Ein zweites Problem stellten die unterschiedlichen Ethnien und Religionen dar, die aber alle in unseren Schulalltag integriert werden sollten. Auch die Sprachbarrieren stellten ein erhebliches Kommunikationshindernis dar, welches sich besonders auf die Elternarbeit negativ auswirkte. Schließlich ist der Kontakt von Kindern und Eltern mit Ämtern und öffentlichen Einrichtungen schwierig und muss unterstützt werden. Oft kommen die SuS mit Anträgen von Ämtern, brauchen Bescheinigungen oder weitere Lernförderung. Um die Schüler auch im Klassenverband der Regelklasse unterstützen zu können stehe ich im Austausch mit den Klassenlehrer/innen. Die folgende Auflistung ist nur ein Teil der Tätigkeiten. Es ist wichtig durch kontinuierliche Präsenz eine Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen.

Die Aufgaben

- Präventionsmaßnahmen im Themenfeld "Aggression und Gewalt", Anti-Aggressions-Training
- Koordinierung und Unterstützung der ehrenamtlich aktiven Mütter
- Unterstützung von Kollegium und Schulleitung bei Ausbrüchen von Gewalt, Maßnahmen zur Deeskalation
- Begleitung der Skifahrt, sowie die Beschaffung der benötigten Ausweis Dokumente
- Unterstützung von Schulleitung und Kollegium bei der Einhaltung der Schulordnung (regelmäßiger und pünktlicher Unterrichtsbesuch, Verlassen des Schulgeländes, Sachbeschädigung)
- Begleitung der Schüler in außerunterrichtlichen Zeiten, auch Pausen
- Regelmäßige Gesprächsangebote für Schüler
- Kontakt zu den Schülern, die bereits weitgehend in die Regelklassen hineingenommen wurden, aber spezifische Bedürfnisse haben
- Unterstützung von Klassen- und Fachlehrern bei der Integration in die Regelklassen
- Unterstützung der (deutschen) Schüler in den Regelklassen bei der Zusammenarbeit mit den Schülern der internationalen Klasse

- Unterstützung der SV bei Angeboten zur Integration
- Begleitung und Betreuung bei der Kajak AG
- Aufsuchende Elternarbeit, nicht nur bei Problemen
- Kontakt zur Übergangseinrichtung in Seppenrade
- Begleitung von SuS zu Ärzten
- Unterstützung von Eltern und Schülern bei Kontakten mit Behörden: Gesundheitsamt, Sozialamt, Ausländerbehörde (soweit ein schulischer Bezug besteht)
- Unterstützung von Eltern und Schülern bei Schulgeschäften (Beurlaubungen, Fahrkarten, Schließfächer, Klassenfahrten etc.)
- Unterstützung beim Übergang zum Berufskolleg Richard von Weizsäcker
- Mitwirkung bei der Evaluation der Arbeit in der Internationalen Klasse
- Kontakt zu außerschulischen Partnern der Jugendhilfe und zu Jugendeinrichtungen
- Vermittlung der Schüler in Ferienangebote
- Teilnahme an den Sitzungen und Projekten der „Sozialraum-AG“

Am Antonius Gymnasium in Lüdinghausen gibt es seit September 2015 wöchentlich 13 Stunden Schulsozialarbeit für aktuell 747 Schülerinnen und Schüler (SuS). Diese Stelle wird besetzt durch **Nina Schwerdtfeger**, Dipl.Sozialpädagogin / Dipl.Sozialarbeiterin.

Angebote und Leistungen sind

- Beratung für SuS, Lehrerkollegen und Eltern in Form einer Schülersprechstunde, Familiengespräche, Hausbesuche, Elternsprechtag
- Unterstützung und Angebote in den Klassen zu Themen wie Soziale Kompetenzen, Klassenklima, Prävention im Bereich Gewalt und Mobbing
- Organisation und Mitgestaltung von themenbezogenen Elternabenden (im Schuljahr 2017/18 „Digitale Medien“ mit Johannes Wentzel
- Teilnahme an Lehrerkonferenzen, Mitgestaltung bei schulinternen Lehrerfortbildungen

(SchiLf) , Leitung eines Workshops

- Fortbildungen der Schulpsychologischen Beratungsstelle, zudem „Spotlight“-Fortbildung / Theater gegen Mobbing
- Planung und Vorbereitung für das Projekt „Balu und Du“, das im Schuljahr 2018/19 am Antonius Gymnasium gestartet ist (s.unten)
- Ausbildung und Begleitung der Paten (aus der EF) für die neuen Fünferklassen
- Coaching-Gruppen (Kleingruppenarbeit 4-5 SuS zur Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins, Training, Sprechen vor einer Gruppe, usw.)

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

- Schulintern mit Schulleitung, Lehrerkollegen, Sonderpädagogen, Beratungsteam
- Psychotherapeutische Praxis (Austausch/ Zusammenarbeit von SuS, die sich in psychotherapeutischer Behandlung befinden)
- Schulpsychologische Beratungsstelle / Schulpsychologin
- Andere Schulsozialarbeiter / AG Netzwerk Schulsozialarbeiter, Arbeitskreise, Sozialraum AG
- Jugendamt, Familienhilfe
- Beratungsstellen
- Medienpädagogen
- Kooperation mit anderen Schulen (Projekt „Balu und Du“ mit der Ostwall- und Mariengrundschole, Nachhilfe der Oberstufen-SuS für Kinder der Mariengrundschole)

Methodisches Vorgehen / Themen der Beratungskontakte

- Krisenintervention
- Mobbing, Ausgrenzung
- Konflikte mit anderen SuS
- Konflikte / schwierige Situation im Elternhaus / ungünstige, nicht fördernde familiäre Bedingungen (Erkrankungen oder Tod von Eltern oder anderen Familienmitgliedern, Trennung / Scheidung, Ungleichgewicht in Geschwisterbeziehungen)
- Mangelndes Selbstvertrauen, Unsicherheit

- Prüfungsangst, Schulangst
- Hilfe und Unterstützung bei Anträgen

Die Schulsozialarbeit am Antonius Gymnasium hat sich gut etabliert und ist ein fester Bestandteil der Schule geworden. Alle Bedarfe, die im Schulalltag entstehen werden von der Schulsozialarbeiterin zeitnah aufgegriffen und behandelt. In der heutigen komplexen und leistungsorientierten Zeit ist die Entwicklung einer gefestigten Persönlichkeit ebenso wichtig wie das Lernen. Manchmal reicht ein Gespräch in angenehmer, vertrauter Atmosphäre, um gemeinsam eine Lösungsstrategie zu entwickeln und ein Problem gelassener sehen zu können.

Fallbeispiel

Zu Beginn des Jahres 2018 kam Lotte (Name geändert), 14 Jahre aus einem klinischen Aufenthalt einer Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Wiedereingliederung in die Schule (Klasse 9) zurück. Die Eltern des Mädchens bestanden auf eine stationäre Therapie bzw. Behandlung, da ihre Tochter sich stark selbst verletzte und des Öfteren Suiziddrohungen aussprach. Lotte erlebte schon in früher Kindheit immer wechselnde Beziehungen ihrer Mutter, die selbst psychisch erkrankt war. Das Mädchen erlebte schon in jungen Jahren viele Beziehungsabbrüche von „Ersatzvätern“ (Partner der Mutter) und Stiefgeschwistern. Zu ihrem leiblichen Vater hatte sie keinen Kontakt.

Schließlich wurde die Therapie realisiert und das Mädchen war 3 Monate in der Kinder – und Jugendpsychiatrie in Behandlung. Dort gab es für sie Gruppen – und Einzeltherapie, Kunsttherapie, Musiktherapie, Bewegungstherapie, Achtsamkeitsgruppe, Kochgruppe, Ergotherapie und Freizeitaktivitäten, zumeist in der Gruppe. Auch Unterrichtseinheiten gab es für sie, jedoch nur sehr reduziert. Leider ging es der Patientin trotz der Therapie nicht wirklich besser, sodass sich keine nennenswerte Verbesserung des Gesundheitszustandes abzeichnete.

Zunächst sollten täglich 3-4 Stunden zur Wiedereingewöhnung stattfinden, die sich langsam steigern sollten. Da Schule mit Angst in Verbindung stand, war es für Lotte schon schwierig den Schulweg zu meistern. Die enge Anbindung an die Schulsozialarbeiterin bedeutete für sie ein Stück mehr Sicherheit und eine kontinuierliche Unterstützung im Schulalltag. Neben dieser Begleitung hatte sie direkt nach ihrem Klinikaufenthalt eine ambulante Psychotherapie, sowie die Anbindung an einen Psychiater und kurzzeitig eine Erziehungsbeistandshilfe.

Von der Wiedereingliederungsphase bis heute gibt es regelmäßige Treffen mit Lotte und der Schulsozialarbeiterin (ca.1-2x pro Woche). Zudem besteht ein enger Kontakt und Austausch mit der Psychotherapeutin und auch mit den Eltern haben Gespräche stattgefunden. Lottes aktueller Gesundheitszustand ist so, dass die Abstände zu den depressiven Phasen länger werden. Sie versucht aktiver ihr Leben zu gestalten und eine positivere Sichtweise zu erlangen. Die Lebenswelt Schule spielt hierbei eine zentrale Rolle und die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin unterstützend notwendig.

Leider häufen sich Fälle wie der von Lotte, so dass der Bedarf an Schulsozialarbeit stetig steigt.

Anhang / Info: Balu und Du – Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten am Antonius Gymnasium zu Beginn des Schuljahres 2018 / 19

Das bundesweite Mentorenprogramm [Balu und Du](#) fördert Grundschul Kinder im außerschulischen Bereich. Junge, engagierte Erwachsene übernehmen ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind. Sie helfen ihm durch persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie man die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern kann. Die positiven Effekte des Programms werden durch die Wirksamkeitsforschung bestätigt.

Balu und Du in Deutschland

Balu und Du wurde im Jahr 2002 als gemeinsames Projekt der Universität Osnabrück und des Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln ins Leben gerufen. Balu und Du ist ein bundesweites Mentorenprogramm, das inzwischen an über 50 verschiedenen Standorten in Deutschland durch KoordinatorInnen durchgeführt wird. Junge Erwachsene, meist Studierende, oder SuS einer gymnasialen Oberstufe (Balus), übernehmen eine einjährige individuelle Patenschaft für ein Grundschulkind (Mogli) und fördern dieses im außerschulischen Bereich. Hierdurch leisten die Balus einen engagierten Beitrag für die Entwicklung ihrer Moglis in unserer Gesellschaft. Die Balus schreiben wöchentlich ein Tagebuch über ihre Treffen mit den Moglis und den Verlauf der Beziehung. Diese Berichte ermöglichen neben den meist wöchentlich stattfindenden Lehrveranstaltungen/ Supervisionstreffen (der Balus) eine konstante und enge Begleitung. Die meisten Kinder (Mentees), sind zwischen 6 und 10 Jahren alt und besuchen eine Grundschule. Sie werden meist von ihren GrundschullehrerInnen vorgeschlagen, wenn diese glauben, dass ein Kind eines großen Freundes bedarf, der ihm oder ihr im Alltag zur Seite steht, Natur- und

Kulturerlebnisse ermöglicht – oder einfach mal in Ruhe zuhört und ihn oder sie dadurch in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördert. Hausaufgaben- oder Nachhilfe stehen nicht im Mittelpunkt des Mentorenprojekts. Mehr zum Balu und Du e.V. finden Sie unter www.balu-und-du.de

Am Schulzentrum (Haupt- Real- und Sekundarschule) arbeitet **Tobias Höning** seit dem Schuljahr 2015/2016 als Schulsozialarbeiter. Im Schuljahr 2017/2018 wurden am Schulzentrum rund 950 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

1. Angebote, die sich an einzelne Schüler, Lehrer und Eltern richten:

- intensive Einzelfallberatung, Unterstützung und Begleitung bei Problemen und Krisen, die sich auf das schulische Leben auswirken mit der Erarbeitung konkreter, individueller Hilfen
- Intervention in akuten Krisen
- Information über außerschulische Hilfsangebote, Begleitung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme und Weitervermittlung
- Unterstützung der Klassenlehrer bei der Bearbeitung von Mobbing – Fällen
- Mitwirkung bei der Intervention bei Schulmüdigkeit und Schulverweigerung
- Einzelfallintervention bei wiederholten Störungen des Unterrichts durch eine/n Schüler/in
- Hausbesuche als unterstützende Maßnahme in der Einzelfallintervention
- Unterstützung und Beratung hinsichtlich Berufswahl + Zukunftsperspektiven
- Hilfestellung bei der Vermittlung in Schülerpraktika
- Unterstützung der individuellen Entwicklungsförderung des einzelnen Schülers
- Elternberatung

2. Angebote, die sich an Gruppen richten:

- Durchführung des Sozialkompetenztrainings in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrer/innen
- Unterstützung beim Aufbau sozialer Kompetenzen und Strukturen im Klassenverband, in

Kleingruppen-, AG- oder Projektarbeit

- Begleitung und Unterstützung bei der Klärung von Differenzen und Krisen in einer Klasse
- Organisation der „Sozialen Gruppenarbeit“ in Kooperation mit dem Jugendamt
- Planung, Durchführung und Organisation von Arbeitsgemeinschaften (AGs)

3. Angebote und Aufgaben, die auf die Kooperation mit weiteren

Einrichtungen und Institutionen ausgerichtet sind:

- Kontaktaufnahme, Austausch und Vernetzung mit örtlichen Einrichtungen und Institutionen (Jugendamt, Einrichtungen der Erziehungshilfe, Ordnungsamt, Beratungsstellen, weiterführende Schulen, Förderschulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, therapeutische Einrichtungen, Polizei)
- Teilnahme an Hilfeplangesprächen
- Mitwirkung in Arbeitskreisen und schulübergreifenden Arbeitsgruppen
- Erschließung finanzieller Ressourcen zur professionellen Durchführung und Gestaltung von Projekten, Fortbildungen usw.
-

4. Weitere Aufgaben

- Teilnahme an Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen
- Teilnahme an Fortbildungen
- Gesprächsdokumentationen und schriftliche Aufarbeitung der Angebote und Hilfen